

Leser kommen zu Wort



Das Glück reist umher, die Verbitterung verweilt.

Tristan Abromeit

Diese Überschrift von Andreas Bangemanns Editorial ist eine Zusammenfassung seiner Aussagen. Auf dem Hintergrund, für den die **HUMANE WIRTSCHAFT** steht – oder stehen sollte – ist das eine Aufforderung an die Geldreformer, in ihrem erfolglosen Streben nicht stehen zu bleiben und zu verbittern, sondern das Glück auf neuen Wegen zu suchen. Generell stimmt diese Aussage. Sie wird nur dann problematisch, wenn nicht nur der Weg zum Ziel ausgetauscht werden soll, sondern auch das Ziel selbst. Nun könnte beim flüchtigen Lesen ja gesagt werden, das Ziel bleibt im Inhalt des Editorials und im Beitrag von Arthur Brock mit dem Titel „Die Einführung eines ethischen ICOs“ unberührt. Das würde aber nur unter einer Zielformulierung wie z. B. „Die Störungen im Währungsbereich lokalisieren und überwinden“ stimmen. Im vorliegenden Fall wird aber etwas anderes empfohlen, nämlich: „Vergesst die Lokalisierung von Gesells Theorie der Währungsprobleme und den freiwirtschaftlichen Weg zu ihrer Lösung, der ist durch die digitale Technik – die Blockchain-Technik – sowieso schon lange überholt.“ Die Aussage soll schon vor zehn Jahren gegolten haben. Die Freiwirte hätten es nur nicht bemerkt. Es wäre an der Zeit, jedenfalls jetzt aufzuwachen und umzusteigen.

Das klingt nicht nur bestürzend, sondern es wäre auch so, wenn es stimmen würde, denn ein Hoffen, Streben und Einsatz von vielen Menschen in mehreren Generationen für einen Reformansatz im Währungsbereich – der letztlich mit über Krieg und Frieden entscheidet – wäre vergeblich und ein Irrtum gewesen. Ich nehme nicht an, dass Andreas Bangemann seine Leser bewusst in die Irre oder aufs Glatteis führen will, sondern nur zeigen wollte, was der Stand seiner Überlegungen zum Thema ist. Es ist doch so, dass unser Wissen über Sachverhalte keine konstante Größe ist und die Gewissheiten, die wir über bestimmte Aussagen und Lehrsätze bekommen, eine ständige Verstärkung bzw. Auffrischung benötigen durch unser eigenes erkennendes Denken und das anderer Menschen, denen wir eine glaubwürdige Kompetenz beimessen. Es ist den Menschen, die vielen Anforderungen gerecht werden müssen, nicht immer möglich, die eigenen Annahmen bis auf dem Grund zu überprüfen. Und für die Festigung unserer freiwirtschaftlichen Gewissheiten durch Aussagen von außen fehlen uns heute in Bezug auf das Thema Geld und Zins Köpfe wie Karl Walker und Helmut Creutz sie für uns waren. In dieser Situation ist es nicht verwerflich auf Erklärungsmuster – die im Kleide der Modernität daher kommen – zurückzugreifen,

die einen von Menschen zugetragen wurden, zu dessen Wissen und Können man Vertrauen gewonnen hat.

Bei den Gewissheiten, die wir in bestimmten Denk- und Handlungsfeldern gewinnen können, ist aber zu bedenken, dass sie nicht immer letzte Wahrheiten sind. Grundsätzlich ist es daher möglich, dass sich unsere (also auch meine) Gewissheit über die Richtigkeit des freiwirtschaftlichen Weges durch nachgewiesene Fehler von anderer Seite in Wohlgefallen auflöst. Wenn aber ein ökonomischer Lösungsansatz oder hier das Verständnis vom Geld und seinen Wirkungen als falsch und überholt dargestellt wird, dann muss als Ausgangspunkt der Behauptung erkennbar sein, dass der Ansatz, der außer Gültigkeit gesetzt werden soll, überhaupt verstanden wurde. Und an diesem Verständnis – so erscheint es mir – mangelt es nicht nur außerhalb der Freiwirtschaftsschule, sondern auch innerhalb von ihr.

Da wir Freiwirte bis in die Gegenwart moralisch gesehen immer auf einem hohen Ross saßen und sitzen, müssten wir im Fall, dass das stimmen würde, was Andreas Bangemann schreibt, unser Bemühen um eine Geldreform im bisherigen Verständnis aufgeben, und wenn wir Geldreformer bleiben wollen, unter einer neuen Bezeichnung neu formatieren. Es wäre dann falsch, länger zu versuchen unter der Flagge Gesell oder Freiwirtschaft zu segeln, um Spenden einzusammeln und Zeitgenossen für seine Reformen zu motivieren, die nicht mehr gelten sollen. Es ist gut, dass Andreas uns – vermutlich ungewollt – zwingt, Farbe zu bekennen. Dass er ansonsten mit einer Mini-Redaktion eine anregende Zeitschrift gestalten kann, hat er jedenfalls (für mich gesprochen) bewiesen.

Andreas Bangemann schreibt:

Lösungsvorschläge müssen zeitgemäß sein, 1916 ist nicht 2018. Silvio Gesell entwickelte die Natürliche Wirtschaftsordnung unter generell andersartigen Umständen, als sie heute herrschen. Ein Kern seiner Lösung, der Funktion Tauschmittel im Zusammenspiel mit den beiden weiteren Funktionen des Geldes (Wertmaßstab und Wertaufbewahrung) die oberste Priorität zu geben, bleibt ein stichhaltiger Ansatz. Er muss in die jetzige Zeit übertragen und sinnvoll und zweckmäßig eingesetzt werden.

Gesell beansprucht (zum Teil) zu Recht, Fehler im Geldsystem entdeckt zu haben, die Jahrtausende alt sind, da ist ein Zeitraum von 102 Jahren zu gering, um zu behaupten, dass heute ganze andere Bedingungen herrschen. Die Digitalisierung der Zahlungsströme ist eine Beschleunigung von Forderungen auf Geld vom Zahlungspflichtigen zum Zahlungsempfänger, die bewirkt, dass weniger Bargeld für den Austausch einer bestimmten Menge an Gütern im Umlauf sein muss, weil das Bargeld schneller erneut zu einem weiteren Tauschakt eingesetzt werden kann. Im Prinzip ist die heutige elektronische Übertragungsmethode von Forderungen auf Geld nur schneller aber nicht anders als die (und hier auch auf die Übertragungen von Bargeld selbst) in früheren Zeiten durch Boten, Pferde oder Schiffe oder die Post.

Dass das Geld keine stoffliche Gestalt haben muss, kann man schon bei Gesell lesen (NWO, Anhang von der Ausgabe 1949.) Er konnte diese Aussage machen, weil er erkannt hatte, dass das Geld nicht aufgrund seines inneren (intrinsic) Wertes begehrt ist, sondern aufgrund seiner Funktion als praktikables Tauschmittel. Er erkannte auch, dass die Wertaufbewahrungsfunktion des Geldes seine Tauschfunktion stört. Diese Störung kann so weit gehen, dass die Tauschmittelfunktion des Geldes aufgehoben wird (Schatzbildung bei Edelmetallwährungen, sonst allgemein durch Hortung). Daher muss die Wertaufbewahrungsfunktion des Geldes aufgehoben werden. Gesell steht in der Reihe der Ökonomen, die die Werttheorie des Geldes gegen die Preistheorie ausgetauscht haben. Und Gesell gehört zu den Ökonomen, die die Quantitätstheorie des Geldes aus eigenen Beobachtungen (wieder) entdeckt haben. Zuletzt wurde für die Wiedereinführung der Quantitätstheorie in die Wirtschaftswissenschaft Milton Friedman mit dem „Nobelpreis“ für Ökonomie ausgezeichnet.

Bereits Nikolaus Kopernikus und Jean Bodin entwickelten Grundideen der späteren Quantitätstheorie. Die erste vollständige Formulierung ihrer wesentlichen Elemente stammt von dem englischen Philosophen John Locke, der aufbauend auf Bodin den Begriff der Umlaufgeschwindigkeit einführte und die Natur des Geldes als Tauschmittel durch Konvention (gemäß Aristoteles) betonte. Später wurde das Konzept von David Hume vereinfacht dargestellt. Der Ökonom Irving Fisher griff das Konzept später auf und verbesserte es („*The Purchasing Power of Money*“; 1911). Bedeutendster Vertreter der Neo-Quantitätstheorie des Geldes war der US-Amerikaner Milton Friedman.^[1]

Dass Silvio Gesell in dem Wikipedia-Eintrag nicht erwähnt wird, zeigt nur, dass seine Existenz und sein Wirken durch die Wirtschaftswissenschaft fast völlig verdrängt und der Inhalt von freiwirtschaftlicher Seite noch nicht ergänzt wurde. Wie wir aus dem zitierten

Ausschnitt entnehmen können, ist der Faktor der Umlaufgeschwindigkeit bei Gesell auch nur eine Wiederentdeckung. (Die Wiederentdeckung aufgrund eigener Beobachtungen und eigenen Nachdenkens sind aber genauso originäre Leistungen, wie vorhergehend Entdeckungen, wenn diese in der jeweiligen Gegenwart der Entdecker diesem nicht bekannt waren.) Gesell war, wie ich schon erwähnte, bewusst, dass die Tauschfunktion des Geldes nicht vom Stoffwert des Geldes abhängt. Dass die gefährliche Abhängigkeit der Geldprägung von Edelmetallen oder anderen Sachwerten, die hinterlegt werden, ein unnötiger Ballast ist, ist leicht nachvollziehbar. Ob die Einsicht auch schon bei den Vorgängern in der Reihe der Quantitätstheoretiker vorhanden war oder nicht, kann sicher anhand des Literaturstudiums festgestellt werden. Das Papiergeld gab es schon vor unsere Zeitrechnung in China. Und wenn ich mich an das Gelesene darüber recht erinnere, zirkulierte das ohne Kenntnisse von der Bedeutung der Menge und der Umlaufgeschwindigkeit, was dann auch zu Problemen der Inflation führte.

Wichtig ist hier zu beachten:

- a) Die Quantitätstheorie des Geldes ist die einzige Theorie, die eine Währungspolitik ohne Blindflug und theoretische Spekulationen ermöglicht.
- b) Die Anwendung dieser Theorie ist nur möglich, wenn die Quantität des Geldes (Stückelung x ziffernmäßige Werteinheit) eindeutig bestimmbar ist.
- c) Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes (ohne Hortung und Enthortung) konstant gehalten werden kann.
- d) Das für die Preisniveaustabilität erforderliche Verhältnis von Waren- und Geldmenge von der Geldseite her angepasst werden kann. (Hier hat der Begriff „dynamisch“ im Zusammenhang mit dem Begriff „Währung“ in der Freiwirtschaft seinen Ursprung.)

Diese genannten Bedingungen waren zu Lebzeiten Gesells alle geklärt und hätten zur Rettung der Weimarer Republik und zur Vermeidung des Nationalsozialismus erfüllt werden können, wenn etwas weniger Ideologie und etwas mehr Sachverstand in der Politik zur Anwendung gekommen wären. Auch die Wirkungen der jeweiligen Höhe der Zinssätze auf die Einkommensverteilung und die Konjunktur waren bekannt. An diesen Sachverhalten ändert eine digitale Währung nichts, sie steht unter dem Diktat, die gleichen Bedingungen erfüllen zu müssen, wie das Freigeld in der Form einer Papierwährung.

Für eine digitale Währung, die ihren Namen zu Recht trägt und mehr sein soll als ein Zahlungsmittel, ist es überflüssig für sie einen Wert – gemessen in Größe oder Gewicht – zu hinterlegen, da auch der Wert einer digita-

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Quantit%C3%A4tstheorie>

len Währung durch seine umlaufende Quantität des Geldes (im Verhältnis zur Ware und Dienstleistungen, die konkret im Markt angeboten werden) und durch seine Funktion bestimmt wird. Bisherige Versuche – wie Bitcoin – sind bisher nicht über das Stadium des Zahlungsmittels nicht hinausgekommen und können es auch nicht. Ihnen fehlt das Alleinstellungsmerkmal des Geldes mit seiner Wertmesserfunktion. Als Zahlungsmittel kann alles benutzt werden, was ein Gläubiger (z. B. der Verkäufer eines Autos oder einer Hose) akzeptieren, aber wie groß auch die Akzeptanz der Gläubiger im Hinblick hinsichtlich der Form des Zahlungsmittels ist, die kein Geld sind, sie bewerten es immer in Geld, weil nur dieses neben der Zahlungsmittelfunktion auch die Wertmesserfunktion hat. (Aber: Je mehr das Geld entwertet wird, um so begehrt können Zahlungsmittel werden, die kein Geld sind.)

Das Geld als Wertmesser ist aber wie das Kilogramm oder der Meter ein künstliches Maß, dass durch Übereinkunft der Menschen bzw. die Leistung ihres Geistes mit Unterstützung von Hilfsmitteln festgelegt wurde. Das Meter als Beispiel:

Ein „zweites sogenanntes definitives Urmeter aus Platin hergestellt und am 22. Juni 1799 im französischen Nationalarchiv in einem Stahlschrank verschlossen. Heute wird es in einem Tresor des Internationalen Büros für Maß und Gewicht (BIPM) in Sèvres bei Paris aufbewahrt.“^[2] Es ist ohne weiteres einsichtig, dass es nur ein Urmeter und nicht ein Dutzend geben kann. Mit Herstellung des Geldes als Wertmesser ist es etwas komplizierter, vor allem dadurch, dass hier nicht ein Akt der Festlegung genügt, sondern ein ständiges Eingreifen der Zentralbank erforderlich ist, wenn der Geldumlauf (durch Hortung und Enthortung) oder die Zahlungsgewohnheiten (z. B. vom Scheck zur Scheckkarte) und besonders der Güterstrom im Markt sich verändert. Hinzu kommt noch, dass ein weiteres künstliches Hilfsmaß, der sogenannte Warenkorb gebildet werden muss. Mit diesem abstrakten Warenkorb, in dem die Waren, die im Markt gehandelt werden im Umfang ihrer Bedeutung und mit ihren Preisen berücksichtigt werden, können Abweichungen vom Durchschnittspreis nach unten und nach oben gemessen werden. Steigt der Durchschnittspreis der Waren im Korb, ist zu viel nachfragendes Geld im Umlauf, fällt er, ist zu wenig davon im Umlauf. Die Beschreibung der Messung des Wertes des Geldes mit Hilfe eines Indexes mag hier nicht exakt sein. Klar dürfte aber geworden sein, dass in einem solchen System ein Monopol für legale Eingriffe im Geldkreislauf bestehen muss, um die illegitimen Veränderungen der nachfragenden Geldmenge durch Hortung und die Veränderungen im Güterstrom, der den Markt durchläuft, kompensieren zu können. Das ist eine Bedingung dafür, dass das Geld überhaupt annähernd ein

zuverlässiger Wertmesser sein kann. So wie es nicht in mehreren Metropolen ein Urmeter geben kann, so kann es im Geltungsbereich einer Währung auch nicht mehrere Zentralbanken geben. Und wenn wie im Euro-Raum mehrere Nationalbanken gibt, die vorher für ihr Land die Zentralbank waren, dann ist es zwingend notwendig, dass sie in Bezug auf ihre Kompetenz Untergliederungen der EZB (der Europäischen Zentralbank) sind.

Die Marktwirtschaft ist ein dezentrales Kooperations- und Koordinationssystem, Gesell lehrt, wie die Marktwirtschaft voll funktionsfähig werden kann. Wir, die wir seinen Spuren folgen sind Dezentralisten. Die Vielfalt der Anbieter und Nachfrager im Markt in Bezug auf die Waren wie auch auf Personen ist das Kennzeichen dafür. Fusionen von Anbietern, die mehr als ein technisches Optimum, sondern Marktmacht erreichen wollen, sind ein Angriff auf die marktwirtschaftliche Ordnung. Auf diesem Hintergrund ist ein Satz von Andreas Bagemann wie: „*Es wird deutlich, dass Vielfalt in Zukunft ein wesentlicher Aspekt wird.*“ in Bezug auf freies Handeln in allen Lebensbereichen, also auch im Wirtschaften richtig. Die Vielfalt im Angebot und in der Nachfrage wird aber nicht durch eine Vielfalt von Währungen möglich, sondern durch eine Entfaltung der Arbeitsteilung, die selbstbestimmt und störungsfrei von der Geldseite ist. Eine Währung, die die ökonomische Voraussetzung der Vielfalt im Angebot und der Nachfrage fördert und nicht stört ist aber nur mit der synthetischen Währung zu haben, wie sie von Gesell beschrieben wurde. Sie schließt die Vielfalt der Währungen in einem Währungsbereich aus. Der Zentralismus in dieser Währung ist sozusagen der Kontrapunkt zu der dezentralen Melodie des Marktes.

Wir haben aber auch die Möglichkeit ein dezentrales Währungssystem zu wählen. Gewählt werden kann aber nicht eine bessere Leistungsfähigkeit, wie sie ihr durch ihre Konstruktion möglich ist. Ein dezentrales Währungssystem (oder konkurrierende Währungen) sind nur möglich, wenn wir uns wieder ein Stück zum Warentausch zurückbewegen. Die primitivste Form einer solchen Währung finden wir heute in einem Teil der Tauschringe. Für eine geleistete Stunde Arbeit wird ein Anspruch auf eine Stunde Arbeit eines anderen gutgeschrieben. Das System kann dadurch gesteigert werden, dass bestimmte Produkte, die möglichst in konstanter Menge und im möglichst konstantem Austauschverhältnis zu anderen Produkten stehen, zum Zahlungsmittel erhoben werden, die dann auch eine Preisbildung ermöglichen. (Die Zigarettenwährung nach dem Krieg ist ein Beispiel, auch für eine Doppelwährung. Das Austauschverhältnis, der Wechselkurs zwischen amerikanischen und deutschen Zigaretten war 1:7.) Die nächste Steigerung ist dann, dass diese Produkte hinterlegt werden und die Hinterlegungsscheine als Zahlungsmittel benutzt werden. Die reifste Form dieser Tauschwährungen besteht dann in der Edelmetallwährung

² https://de.wikipedia.org/wiki/Urmeter#Das_zweite,_%E2%80%9Edefinitive%E2%80%9C_Urmeter

und deren Endstufe als eine durch Edelmetall gedeckte Währung. Was diese nicht leisten können, ist die Schaffung eines stabilen Preisniveaus und wenn sie miteinander konkurrieren sollen, erfordern sie ein übersichtliches System sich ständig verändernder Wechselkurse zwischen allen Währungen, die im Verkehr sind. Jede Währung ist dann auch eine Ware, die ihren Preis nach Angebot und Nachfrage hat. Wir sind dann wieder bei einem System, das das Wirtschaften über die Jahrhunderte hinweg so schwierig gemacht hat und dass durch das Freigeld überwunden werden sollte. Auf die Frage, ob eine Umlaufsicherung bei einer Naturalwährung – die nicht währt – einen Sinn macht und durchführbar ist, sollte der interessierte Leser selber eine Antwort suchen.

Eine reine digitale Währung nach freiwirtschaftlichen Grundsätzen wäre möglich. Diese würde sogar die Einführung der Umlaufsicherung erleichtern, sie könnte so eingerichtet werden, dass das Geld ein echtes Schwundgeld wird, das heißt, das Geld auf dem Notenbankkonto, egal ob es von einem Bürger, einer Bank oder einer staatlichen Institution unterhalten wird, würde pro Woche (oder einer anderen Zeitspanne) in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes Geld vom jeweiligen Guthaben abgebucht. Die Konten könnten grundsätzlich nur als Guthabenkonten geführt werden, aber treuhänderisch von den Geschäftsbanken verwaltet werden. Sie würden nicht in der Bilanz der Treuhandbanken aufgeführt und nicht pfändbar sein. Die Frage ist hier nur, wie die Gesamtmenge des Geldes, die für die Erhaltung der Preisniveaustabilität erforderlich ist, wieder aufgefüllt wird. Es sollte eine Methode sein, die von Walker benannte Forderung für die Geldvermehrung erfüllt. Das Bankensystem mit dem üblichen Spar- und Kreditgeschäft – einschließlich der Girokonten – bleiben dabei erhalten. Nur Bargeldbestände gäbe es nicht mehr. Aber das digitale Geld in ihrem Bestand wäre auch automatisch umlaufesichert. Diese ganzen Überlegungen dürfen aber nicht dazu führen, dass ein Programmierer bzw. Programmentwickler nach Ausreifung des Modells darauf ein Patent erhält.

Die Bedenken gegen ein solches Modell, bestehen darin, dass ein digitales Geld sehr leicht ein Instrument für einen Überwachungsstaat werden kann. Wir dürfen bei allen Überlegungen nicht vergessen: die Freiwirtschaft ist nicht nur ein Versprechen, das ökonomische Gerechtigkeit zu ermöglicht, sondern auch eines, dass dem Individuum Handlungsfreiheit ermöglichen will. Es bleibt auch zu überlegen, wie man mit einem digitalen Geld dem Bettler etwas in den Hut werfen kann oder für die Enkel etwas anderes erfindet als die Spardose (die ja auch als Hort ein Problem ist): Vielleicht kann der Scheck in neuer Form eine Wiederbelebung erfahren.



- Ich bestelle das umseitig eingetragene Abonnement gegen Rechnung
- Ich zeichne eine Fördermitgliedschaft

Name: _____
 Vorname: _____
 Straße: _____
 PLZ/Ort: _____
 Kundennummer (falls vorhd.): _____
 Datum: _____
 Telefon/Fax: _____
 E-Mail: _____
 Unterschrift: _____

Bestellschein:

Bitte per Fax an (+49)9161 - 87 28 673
 oder im Briefumschlag
 senden an:

HUMANE WIRTSCHAFT
 Luitpoldstr. 10

D-91413 Neustadt a. d. Aisch

Ich bestelle die umseitig eingetragenen Artikel gegen Rechnung:

Name: _____
 Vorname: _____
 Straße: _____
 PLZ/Ort: _____
 ggf. Kundennummer: _____
 Datum: _____
 Telefon/Fax: _____
 E-Mail: _____
 Unterschrift: _____

Bestellschein:

Bitte per Fax an +49(0)9161 - 87 28 673
 oder im Briefumschlag
 senden an:

HUMANE WIRTSCHAFT
 Luitpoldstr. 10

D-91413 Neustadt a. d. Aisch

